

Constantin Rupp und Samuel S. N. Cho ein strahlendes Duo

Zur traditionellen Serenade hatte der Verein für Heimatgeschichte Hockenheim in diesem Jahr erstmals in das Lutherhaus eingeladen, das, und dies sei vorweg gesagt, ein hervorragendes Ambiente für eine Veranstaltung dieser Art bot.

Dem Vorsitzenden Alfred Rupp war es vorbehalten, die Musikfreunde zu begrüßen. Er freute sich besonders, dass es gelungen war, Kantor Samuel S. N. Cho und den Tenor Constantin Rupp für diesen Liederabend zu gewinnen. Beide haben im Übrigen an baden-württembergischen Musikhochschulen ihr Künstlerdiplom erlangt.

Helene Rupp hatte es übernommen, an diesem Abend durch das Programm zu führen und sowohl die Komponisten als auch deren zum Vortrag kommende Lieder zu erläutern bzw. zu übersetzen.

Constantin Rupp und Samuel Cho boten zunächst drei Lieder des zeitgenössischen amerikanischen Komponisten Samuel Barber dar. Barber vertonte vor allem englischsprachige Dichter, deren Werke er würdevoll melodisch in Lieder umsetzte. Constantin Rupp sang meisterhaft ruhig die Emotionen des Komponisten, die mit harmonischen Variationen und Chromatik hervorgehoben wurden. Samuel Cho begleitete ihn sehr einfühlsam am Klavier. Die Lieder „With rue my heart is laden“ und „Sure on this shining night“ waren rückblickend und verklärend und beschäftigten sich mit der Bewältigung der Vergangenheit, denn, wie heißt es im zweiten Lied: Der Aufblick zu den leuchtenden Sternen macht alles gut. Im dritten Lied, „Nocturne“, ein Liebeslied am Abend, interpretierte Constantin Rupp das Fühlen des Liebhabers bzw. der Liebhaberin mit sängerischer Intensität und gutem Einfühlungsvermögen.

Mit der „Dichterliebe“ hat Robert Schumann einen Höhepunkt des romantischen Kunstlieds im 19. Jahrhundert geschaffen, aus der acht Lieder zum Vortrag kamen. Als Vorlage diente ihm die Gedichtsammlung „Lyrisches Intermezzo“ von Heinrich Heine. Alle Höhen und Tiefen der Liebe im Laufe des Lebens, die er selbst durchlebte, setzte Schumann in diesen Liedern in Musik um. Der große romantisch Liebende der Musikgeschichte zeigt uns in der „Dichterliebe“ den inneren Weg eines verschmähten Liebenden. Der helle lyrische Tenor Constantin Rupp wusste die zahlreichen verschiedenartigen Empfindungen eines unglücklich Liebenden dramatisch gut wiederzugeben. Er sang mal zart und fein, mal mächtig und laut. Auch bestach er die Zuhörer mit seiner deutlichen Aussprache und seiner strahlenden, klaren Stimme, die mühelos zwei Oktaven bewältigte. Die Dunkelheit und Verzweiflung in „Die alten bösen Lieder“ interpretierte er mächtig und gefühlsbetont mit einem dunklen, dramatischen Timbre.

Die „Dichterliebe“ stellt nicht nur besonders hohe Anforderungen an den Sänger, sondern auch an den Pianisten. Der Pianist ist hier nicht der klassische

Liedbegleiter, sondern gleichwertiger Partner des Sängers. Samuel Cho und Constantin Rupp sind bei den Liedern der „Dichterliebe“ sehr einfühlsam aufeinander eingegangen. Sie bildeten ein strahlendes Duo. Sehr virtuos hat Samuel Cho die hohen Anforderungen an den Pianisten gemeistert, denn in weiten Passagen war er auch Solist.

Den Abschluss des ersten Teils bildete der französische Komponist Gabriel Fauré, der zur Jahrhundertwende vom 19. zum 20. Jahrhundert lebte. In seinem „Poème d'un Jour“ besingt er im Gegensatz zu Schumann nicht die Gefühlsentwicklung einer Liebe im Laufe des Lebens, sondern die kurzlebige Liebe an einem Tag, von der ersten Begegnung bis zum Abschied. Constantin Rupp und Samuel Cho interpretierten daraus „Rencontre“ (Begegnung) und „Adieu“ (Abschied). Mit großem sprachlichem Einfühlungsvermögen konnte Constantin Rupp, der französische Wurzeln hat, die Freude der ersten Begegnung zum Ausdruck bringen. Samuel Cho wusste ebenso wie der Gesangssolist die Stimmung des zu interpretierenden Liedes und des Textes aufzunehmen und mitzugestalten. Beide bildeten eine Einheit.

Nach der Pause kam die Wiener Klassik zu ihrem Recht. Bei der „Abenddämmerung“, die die Gefühle am Ende des Lebens beschreibt, bei „An Chloe“, ein Liebeslied, und bei „Warnung“, in der sich Mozart spitzbübisch an die Mädchen wendet, glänzte Constantin Rupp durch die besondere Lebendigkeit des Vortrags, durch prononcierte Aussprache, durch seine Mimik und durch seine Körpersprache. Der Vitalität der Mozartschen Musik verhalf Samuel S. N. Cho durch sein brillantes Spiel zu besonderer Strahlkraft.

Der französische Komponist Henri Duparc bildete den Abschluss des Liederabends. Duparc, in Deutschland weitgehend unbekannt, war besonders beeinflusst von der Musik Liszts und Wagners. Das Lied „L'Invitation au Voyage“ (Die Einladung zu einer Reise) ist eine Liebeserklärung, eine Aufforderung, in das Reich der Träume einzutreten, und „La Vie Antérieure“ (Das frühere Leben) besingt die Sehnsucht nach dem unerreichbaren irdischen Paradies. Die Texte beider Lieder stammen von Charles Baudelaire. Im letzten Lied, „Phidylé“, nach einem Gedicht von Charles Leconte de Lisle, singt der Liebhaber ein Ruhelied für seine Geliebte. Die drei Lieder wurden ausdrucksstark vom Tenorsolisten gesungen, während Samuel Cho am Klavier sehr virtuose Anforderungen gestellt wurden. Er meisterte sie brillant.

Langanhaltender Beifall war das verdiente Lob für Constantin Rupp und Samuel Cho, die zur großen Freude der Zuhörer als Zugabe noch einmal Mozarts „Warnung“ intonierten.

Am Ende bat Constantin Rupp noch seine frühere Gesangslehrerin Christa Mohrig mit nach vorn zu kommen, um ihr so seinen persönlichen Dank abstaten zu können.

